

# Vossische Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704

Verlag Ullstein, Fernsprech-Zentrale Ullstein: Dönhoff (A 7) 3600-3665, Fernverkehr: Dönhoff 3686-3698. Telegramme: Ullsteinhaus, Berlin. Postcheck-Konto: Berlin 660. Monatlich 3,90 M (einschl. 70 Pf. Zustellkosten oder 1,24 M Postgebühren), bei Postbestellung außerdem 72 Pf. Bestellsgeb.

## Berlin

Verantwortlich für den Gesamtinhalt (außer dem Handeltell.) Dr. Carl Misch, Berlin. Anzeigen-Preise: mm-Zeile 32 Pfennig, Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verantwortlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

10 Pf. <sup>[Anzeigenpreis 15 Pf.]</sup> Nr 494

FREITAG, 14. OKTOBER 1932

ABEND-AUSGABE

## Deutschland geht nicht nach Genf

### Ohne vorherige Anerkennung der Gleichberechtigung

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 14. OKTOBER

MacDonald und Herriot waren übereingekommen, Deutschland und Italien zu einer Konferenz einzuladen, die statt in London in Genf stattfinden sollte.

Während die italienische Regierung auf die Anfrage aus London, ob ihre Annahme der Einladung zur Viermächte-Konferenz auch Geltung behalte, wenn die Konferenz nicht in London, sondern in Genf stattfinden würde, mit einem bedingungslosen Ja geantwortet hat, wird die deutsche Antwort als ablehnend angesehen, weil sie für eine Genfer Konferenz die Vorbereitung stellt, daß das Prinzip der Gleichberechtigung anerkannt werde.

Es war wohl diese Antwort Deutschlands, die den Zusammentritt der Vorkonferenz von neuem in Frage stellt, der Grund für die Sinausagerung der heutigen Besprechungen in Downing Street. Statt um 12 Uhr verließ Herriot mit dem Botschafter de Fleuriau und seinem Stabchefkapitän Alphonse und Marcel Ray erst kurz nach 1 Uhr das Amtsgebäude des Premierministers.

Durch die obige Meldung, die offiziös ist, ist das gegen 1.30 Uhr Londoner Zeit ausgegebene Communiqué zum Teil überholt. Es spricht noch davon, daß die italienische und die deutsche Regierung ihre Zustimmung zu Genf als Konferenzort gegeben haben.

Die Absage Deutschlands hat hier ziemlich verstimmt, da man den Ort der Konferenz hier immer als ein nebenläufiges Detail behandelte, an dessen Wahl die Konferenz selbst, deren europäische Notwendigkeit allen klar ist, nicht scheitern dürfte.

Das Communiqué enthält nichts über die Gerüchte, daß zu dem ursprünglich geplanten Zusammentritt der vier Mächte England, Deutschland, Frankreich und Italien noch andere Staaten hinzudommen sollen. Man hat hier und offenbar auch in Genf davon gesprochen, daß die Konferenzteilnehmer um Vertreter von Polen, Südschweden, Tschechoslowakei und Belgien erweitert werden sollen.

Das Communiqué betont außerdem ausdrücklich, daß die geplante Konferenz nicht an die Stelle der Genfer

Abklärungskonferenz treten soll, sondern im Gegenteil es der Abklärungskonferenz, die in den Rahmen der Tätigkeit des Völkerbundes falle, ermöglichen solle, ihre Arbeiten wieder aufzunehmen.

## Das Pariser Communiqué

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 14. OKTOBER

Das französische auswärtige Amt veröffentlicht heute ein amtliches Communiqué folgenden Inhalts:

„Der Meinungsaustausch, gestern und heute in Downingstreet zwischen MacDonald und Sir John Simon und Herriot über den englischen Vorschlag auf Einberufung einer Konferenz zwischen Frankreich, England, Deutschland und Italien zur Lösung der angeblich in Genf aufzustehenden Schwierigkeiten, hat ergeben, daß zu dem Ergebnis geführt, daß die französischen und englischen Minister einig geworden sind in der Ansicht, daß diese Konferenz die vier oben genannten Mächte umfassen soll und daß Genf der günstigste Ort für diese Konferenz sei.“

Die englische Regierung hat infolge dessen die Zustimmung der beiden anderen interessierten Regierungen Deutschlands und Italiens zu diesem Vorschlag eingeholt und sich bereit erklärt. Die Konferenz wird einen offiziellen und vorläufigen Charakter haben.

Ihr Gegenstand wird es sein, die Mittel zu finden und vorzuschlagen, die es gestatten würden, wiederum das gemeinsame Werk der Abklärung im Rahmen des Völkerbundes wieder aufzunehmen.“

## Polnische Drohung

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

BUKAREST, 14. OKTOBER

Die rumänische Regierung wurde heute darüber unterrichtet, daß die polnische Regierung an die französische Regierung eine Note geschrieben habe, in der sie sich darüber beklagt, daß Polen keine Einladung zu den Abklärungsbesprechungen in London erhalten habe. Die Note enthält die Drohung, daß Polen aus dem Völkerbund austreten werde, wenn es zu den Viermächte-Besprechungen nicht hinzugezogen werden sollte.

## Schacht nicht mehr aktuell

Die Absicht, den früheren Reichspräsidenten Dr. Schacht zum Reichsbankensammler zu ernennen und mit größeren Vollmachten auszustatten als sie der gegenwärtige Reichsbankpräsident hat, ist aufgegeben worden. Man hat sich innerhalb der Regierung den Bedenken nicht verschließen können, die insbesondere von der Wirtschaft gegen den Plan vorgebracht worden sind und die von allem die Kreditpolitik der Notenbank betraf.

In der heutigen Kabinettsitzung, zu der auch Reichsbankpräsident Dr. Lutzer eine Einladung erhalten hat, werden wirtschaftspolitische Maßnahmen beraten. Der Reichsbankpräsident verzögert morgen wieder Berlin. Er wird in den nächsten Tagen in Badarben und in Dortmund sprechen.

## Wiß Geschäftsträger

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

NEW YORK, 14. OKTOBER

Das Staatsdepartement in Washington erhalte eine große Heftigkeit, als gestern von der amerikanischen Gesandtschaft in Stockholm ein Kabel einging. „Gelandert gestern abends.“ Sie übernehme die Gesandtschaft Wiß. „Im Staatsdepartement kamnte kein Mensch diesen Wiß und erst nach längeren Nachforschungen in den Personalakten stieß man auf eine junge Legationssekretärin Frances Willis, die erst jetzt wenige Jahre in diplomatischen Dienst beschäftigt ist. Der Legationssekretär mußte angeben, daß durch die gleichzeitigen Ferienreisen des Oberkonsuls und des ersten Sekretärs in Stockholm Amerika zum ersten Male in einer ausländischen Konsulatsstadt durch eine Frau vertreten ist.“

## Zunft-Nichtklinen fertiggestellt

Die Richtlinien für die Umorganisation des Handwerks, obne die alle vom Reichsindustrieministerium Schöler bisher getroffenen Veränderungen in der Zunft führen, sind, wie wir erfahren, vom Industrieministerium fertiggestellt und den Industrieministerialrat Nord, jetzt Zunftreferent, und den Industrieminister überreicht worden. Diese haben zehn Tage Zeit, den Entwurf zu prüfen und Abänderungsvorschläge zu machen. Ihre Anweisungen werden in einer gemeinsamen Konferenz verwertet und der Entwurf wird dann an den Reichsrat weitergeleitet.

## Mandschurisches Zwischenpiel mit dem Beil

MUKDEN, 14. OKTOBER. (T. U.)

Das Mandchusche des mandschurischen Staatsrates, Sijichuan, wurde während des Effens in einem Hotel in Sijichuan vom Gouverneur von Kuangtung, General Sijichuan, mit einem Beil angegriffen und niedergemet. Die Verlesungen sind so schwer, daß man mit dem Ableben Sijichuans rechnet. General Sijichuan beschuldigt Sijichuan, ihn zur Aufgabe des Gouverneurpostens zwingen zu wollen.

## Kolonien?

Von KARL-WOLFGANG PHILIPP

Darf man den Ansätzen folgen, dann ist der gegenwärtige Augenblick einer öffentlichen Erörterung der Kolonialfrage günstiger. Verhandlungen des Reichstages mit Führern der kolonialen Verbände, gewisse Anbahnungen in einer Papen-Hebe, gesteigerte Aktivität der interessierten Organisationen — alles führt darauf hin, daß einflußreiche deutsche Kreise bemüht sind, vom kolonialen Gedanken her wieder in die koloniale Weltöffentlichkeit einzudringen. Ueberdies findet man heute und morgen die Deutsche Kolonialgesellschaft für 50jähriges Bestehen mit einigen Rundungen, und so wird mindestens für ein paar Tage das Gär und Wiber Kolonialen disulfuriert werden.

Kolonialpolitik ist immer heftig umfämpft worden, und da die kolonialfreundliche Stimmung ebenso wie ihr Widerpolit feineswegs parallel zu Parteienläuft, weil jede Richtung sehr vielfältige und oft auch sehr unterschiedliche Gründe beizubringen. Offizielle Anmerkungen lassen vermuten, daß die Reichsregierung nun auch über die Forderung nach kolonialer Gleichberechtigung auf das Gebiet zu gehen gedenkt, das sie der Weltöffentlichkeit präsentiert. In der Reparationskonferenz ist in dem Kampf um die gleiche Gleichheit bestand und besteht im deutschen Volk Einigkeit wenigstens über das Ziel. Die kolonialmännliche dagegen finden nicht nur außerhalb, sondern auch innerhalb der Reichsgrenzen Widerstand.

In einem Punkt allerdings sind sich auch hier alle Deutschen einig: daß der in Artikel 119 des Versailles Vertrages niedergelegte Vorwurf, Deutschland habe sich kolonialer Besitzung untreu und unwidrig beseigt, ein ungerichtetes Verdict ist. Aber ebensomöglich wie der festerliche Widerspruch der Kriegsschuldigen um mit einem Schlag von allen Reparationen befreit, oder alle Reparationspflichten beizugehen würde, bräde uns die Streichung des Artikels 119 unsere alten Kolonien zurück. Die hat der Völkerbund inzwischen andern Großmächten als „Mandate“ gegeben, und nur auf dem Verhandlungswege wäre es vielleicht möglich, das eine oder andere Gebiet zurückzuerhalten. Soll man solche Verhandlungen überhaupt eröffnen? Und haben sie Aussicht?

Vor dem Reiche hat das Reich eine sehr behaltene Kolonialpolitik getrieben, und trotzdem hat, was alle Fachleute anerkennen müssen, der wirtschaftliche Effekt den Erwartungen nicht entprochen. Das haben viele koloniale Vorkämpfer auf falsche Regierungspolitik und mangelndes Interesse im Volk zurück. Es lag aber zweifellos daran, daß alle noch so umfangreichen Investitionen in den sehr zerstückelten Kolonialgebieten nicht ausreichten, in der relativ kurzen Epoche von wenigen Jahrzehnten die letzte Verwertung zu bewirken. Das damals an wirtschaftlichem Vorteil nicht erreicht wurde, fand seinen Ausgleich in andern Momenten: Beschäftigungsmöglichkeit unternehmungsunfähiger junger Menschen, Preisfrage-Fragen um.

Seute ist eigentlich alles anders geworden: aus dem Reich Deutschland ein armes, aus den Objekten der Kolonialpolitik erwerbende, nach Unabhängigkeit verlangende farbige, aus dem Zwang, sich billige Rohstoffquellen zu sichern, die Schwierigkeit des Ablasses überflüssiger Rohstoffmengen. Das sind gewiss ernsthafte Einwände gegen neue Kolonialverträge.

Ob der Handtregere bei Deutschland politisch eine sehr günstige Position hat, die auf sich zu verlassen, ist ein Problem, das durch erlangt, daß es — zusammengefaßt — als Zielsetzung ihrer Freiheitskämpfer fortsetzt. Man soll das nicht unterschätzen. Wenn wirklich wieder einmal deutsche Finanzen ihre kolonialwirtschaftlichen Fähigkeiten an fremden Wäldern erweitern wollten, so müßten sie dieser Wandlung aufrechtig und flug Bedingung tragen.

Das Rohstoff-Problem hat seine speziellen Schwierigkeiten. In einer Zeit, da der Schwerpunkt sich ganz von der Produktion zur Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin verschoben hat, dürfte es mehr als mutig, eigene koloniale Rohstoff-Vorkommen mit den nötigen Kapitalien zu erwerben und auszuwerten — selbst wenn die Verhältnisse es gestatteten. Gewiß: die Staaten mit kolonialen Reichtümern sind sich gegenseitig mandanten Vorteil und brauchen beispielsweise den Mandatsgebieten keine oder nur geringe Zuschüsse zu leisten. Aber darüber für Verteilung und Bewertung hin versch